

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.

Preis vierteljährig in Welzheim bei der Redaktion 29 fr., durch die Post im Oberamtsbezirk Welzheim 35 fr. auswärts 42 fr.

Einrückungsgebühr die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.



Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.

Preis vierteljährig in Welzheim bei der Redaktion 29 fr., durch die Post im Oberamtsbezirk Welzheim 35 fr. auswärts 42 fr.

Einrückungsgebühr die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

# Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 156. | Welzheim, Sonntag den 11. Oktober | 1868.

**Auf den wöchentlich viermal erscheinenden „Boten vom Welzheimer Wald“ können fortwährend Bestellungen auf das laufende Quartal bei allen Postämtern und Boten zu dem oben angegebenen Preis gemacht werden.**

**Aus Serrieden, 5. Okt.** schreibt man der „Fr. Z.“: „Das auf die Schneefälle in Schweden und Lappland im nordöstlichen Europa folgende kalte und heitere Wetter, begleitet von einem hohen Luftberg, beeinflusst unsere Gegenden durch kühlere Temperaturen, während das im westlichen und südlichen Europa herrschende Regenwetter, begleitet von einem tiefen Luftthal, unsern Himmel umwölkt hält.“

### Neueste Nachrichten.

**München, 9. Okt.** Zwischen Bayern und Italien ist nach getroffener Vereinbarung bezüglich der Strafverfolgung von Monarchen- und Gesandtenbeleidigung, und der Verschwörung gegen das Staatsoberhaupt, Gegenseitigkeit eingetreten.

**München, 9. Okt.** In der heuligen Generalversammlung der Ostbahnaactionäre wurden sämtliche Anträge auf Abminderung der Lantismen der Mitglieder des Verwaltungsraths mit großer Majorität abgelehnt.

**West, 8. Okt.** Das Dampfschiff „Ferdinand May“ mit Karageorgiewitsch und Consorten ist nach Semlin abgegangen.

**Bern, 9. Okt.** Der Bundespräsident Dubz ist nach Bern zurückgekehrt. Er berichtet, daß die Ueberschwemmung bedeutend größer als 1817 und 1834 sei und daß der Schaden viele Millionen betrage. Am meisten habe Tesin gelitten, dann St. Gallen und in dritter Linie Graubünden.

**Paris, 9. Okt.** Nachdem hieher gemeldeten Resultaten von verschiedenen Probenstellen der italienischen Tabaksaufbeise, wobei jedoch die Resultate von Vercelli und einigen Plätzen Italiens noch ausstehen, ist der ganze Betrag der Anlehenssumme unterzeichnet worden.

**Italien.** Der „Correspondance italienne“ zufolge betrug am 1. Okt. die Länge der Durchbohrung des Mont Cenis 8842 Metres. Es bleiben noch 337 Metres zu durchbohren.

**Brüssel, 9. Okt.** Der Intendant Isabellas, Marfori, ist hier durchpassirt; wohin er seine Schritte gerichtet, weiß man nicht.

**Madrid, 8. Okt.** Das neue Cabinet ist folgendenmaßen gebildet: Serrano Präsident, Prim Kriegsminister, Lopez Marineminister, Figuerola Finanzminister, Lorenzana Minister des Auswärtigen, Alfoa Justizminister, Sagasta Minister des Innern, Ruiz Zorella Minister der öffentlichen Arbeiten, Ayala für die Colonien. Gouverneur von Madrid wurde Moreno Benitez.

**Madrid, 8. Okt.** Man versichert, daß die revolutionäre Junta dem Herzog und der Herzogin v. Kompenzier die Erlaubniß erteilt habe, nach Spanien zurückzukehren.

— Aus Catalonien wird von einer Gährung berichtet, welche dort in Folge der Proclamation des Freihandels entstanden sei.

— Heute Abend fand eine Monstrepetition statt, die auf ihrem Banner das Motto: „Religionsfreiheit“ trug.

**Madrid, 9. Okt.** (Agence Havas.) Die „Gaceta“ veröffentlicht eine von der Junta erlassene Erklärung der Grundrechte. Als solche zählt die Proclamation auf: Allgemeines Stimmrecht, Freiheit der Religion und des Unterrichts, Vereins- und Versammlungsfreiheit für friedliche Zwecke, Pressfreiheit, Decentralisation der Verwaltung, welche die Regelung ihrer Angelegenheiten den Gemeinden und den Provinzen überläßt, Geschworenengerichte für Criminalsachen, Gleichheit vor dem Gesetz, Unabsegbarkheit der Richter.

— In dem neugebildeten Ministerium ist das Justizdepartement nicht Alfoa, sondern Romero Ortiz übertragen worden.

**London, 9. Okt.** Bis gestern sind etwa 100 Schiffbrüche, in Folge der Äquinoxialstürme, gemeldet worden. Der Verlust an Menschenleben, jedenfalls sehr groß, kann noch nicht genau bestimmt werden, da mehrere der Fahrzeuge mit Mann und Maus zu Grunde gingen.

Aus Sydney wird gemeldet, daß bei Cudgong große Quantitäten Quecksilber entdeckt worden sind.

Indische Blätter melden einen Ausbruch der Cholera in Calcutta, welche unter Christen und Eingebornen gleich verderblich wüthete. Ueber die Ursache der Epidemie war noch nichts bekannt, doch hatte man das Trinkwasser entschieden im Verdacht.

**London, 9. Okt.** Die „Times“ veröffentlicht ein Privattelegramm eines Londoner Hauses aus Havannah vom 7. d. M., in welchem nichts davon erwähnt ist, daß Cuba sich unabhängig erklärt habe.

— Der „Standard“ constatirt gegentheiligen Gerüchten gegenüber, daß die anglo indische Armee an der Nordwestgränze Indiens die Unterwerfung der Gebirgsstämme, der Sicherung der Ruhe wegen, beabsichtige.

**Vetersburg, 2. Okt.** Aus Kronstadt meldet man, daß eine furchtbare Feuersbrunst 150 Häuser zerstört hat.

**Newyork, 26. Sept.** Nach einem erbitterten Kampfe wurden die Indianer aus Texas vertrieben.

Die Untersuchungen wegen Betrügereien Seitens der mit dem Einziehen der Staatseinkünfte betrauten Beamten haben begonnen und sollen die Unterschlagungen einen ungeheuren Umfang haben. Der Finanzminister weigert sich, weiterhin die von Herrn Rollin angestellten Beamten mit Geschäften zu betrauen, bis die Untersuchung abgeschlossen ist.

**Kurrachee (in Indien), 8. Okt.** Der Widerstand der Hochlandsrebellen schwindet. Einige Stämme haben ihre Unterwerfung angeboten.

### Rückblick.

Spanien ist für den Tagespolitiker wie für den tiefblickenden Beobachter eine höchst anziehende Erscheinung. Ist die Revolution im Stande, sich selbst im Zaume zu halten und Stillstand zu gebieten, oder brechen aus den geldsteten Banden der gewohnten Ordnung jene excentrischen Elemente hervor, welche noch jede Revolution zur Geißel des Volkes gemacht haben, das zu diesem Heilmittel auf Leben und Tod geschritten. In der neuen provisorischen Regierung sind die drei Hauptparteien vertreten: die Progressisten mit 4, die Unionisten mit 3 Köpfen und dem einzigen Republikaner hat man die Sorge für die Finanzen anvertraut, den fauksten Fleck in einem zur Faulheit seit einem Jahrhundert verdaminten Lande. Wenn man aus dem einzigen Republikaner einen Schluß auf die Stärke dieser Partei ziehen will, so wäre sie die schwächste, aber immerhin beachtenswerth genug: denn bereits war die neue Regierung in der Lage, da und dort republikanische



Gravalle. (So heißt man's, wenn die Revolution über die Revolution hinausgeht) unterdrücken zu müssen. Vor der Revolution stand Spanien vor dem Staatsbankrott. Bringt der einzige Republikaner Hilfe in höchster Finanznoth und die Finanzkunst und Politik der jungen Regierung ist bei den „Nationalwerkstätten“ angelangt. Der Mann, der hier arbeitet, erhält täglich 6 Reales (48 fr.); wer nicht arbeitet und zur Fahne schwört, erhält 10 Reales (1 fl. 20 fr.) täglich. Die neue Regierung will die ungeheure Last und Verantwortung, die auf ihr lastet, mit der Volksvertretung theilen. Wenn nicht bloß der Thron erledigt, sondern auch die Verfassung aufgehoben ist, dann liegt der auf breiter Grundlage geschaffenen Volksvertretung ob, die Zahl der Verfassungen, die dem Lande seit 1811 das Heil bringen sollten, um eine weitere zu vermehren. Unter den vielen Verfassungen, die Spanien sich gegeben, gilt diejenige für die beste, die im Jahre 1811 in Cadix unter dem Feuer der französischen Kanonen beraten worden. Die Spanier berathen jetzt in vollkommener Freiheit; kein innerer Feind stört, kein äußerer Feind droht; nicht einmal ein Hof ist, von dem Einfluß zu erwarten wäre; die Spanier sind vollkommen in der Lage, die Staatsform zu geben, die ihnen die beste für ihre Lage dünkt. Wir wollen die Form des Statutes keineswegs unterschätzen, aber sie ist und bleibt immerhin nur die Form, die von dem Geiste der Gesamtheit der Staatsbürger ihren belebenden Inhalt empfängt. Die Spanier haben gehandelt wie jener Mann, der ein Haus bis auf den Grund abbricht, weil das Dach nicht vollständig gegen Regen schützte. Möge der neue Bau recht wohllich werden, wohllich genug, um alle Partheien zu befriedigen. Ein wohlgefügtes Staatswesen in Spanien ist das, was für uns Süddeutsche das Wünschenswertheste ist. Eine acht parlamentarische, constitutionelle, von reformatorischem Geiste erfüllte Regierung in Spanien gibt den Franzosen so viel zu denken, daß ihre Zeitungen den Stoff für geistige Emotion nicht mehr ausschließlich in Deutschland zu holen brauchen. Ist aber der ruhig erwägende Verstand und das kalte Blut, ist jene Neigung für Compromisse in einem Lande zu suchen, wo man die Macht der Kirche dadurch zu brechen suchte, daß man die Mönche todtschlug? Die Zeiten der Isabella sind um; sie findet in Frankreich jenes Myl, das selbst dem verschuldeten Unglück von keiner civilisirten Nation versagt wird. Einen Alirten findet Isabella in Kaiser Napoleon nicht. Der Vorschlag, ein Lager in der Nähe der Pyrenäen zu errichten; rührt von militärischer und nicht von politischer Seite her. Die Kriegslust Frankreichs scheint gestillt; der Krieg hat Frankreich ungeheure Lasten an Geld und Menschen auferlegt, einen zweifelhaften Ruhm eingetragen und keinen Vortheil gebracht. Die Männer in der Umgebung des Kaisers mögen nicht wenig bestürzt gewesen sein, als sie die Entdeckung gemacht, daß sich die französische Landwehr nicht organisiren lasse, weil sich für dieselbe nicht die erforderliche Anzahl von Offizieren und Unteroffizieren fand.

## Württemberg.

**Stuttgart, 9. Okt.** Dem Vernehmen nach soll die Coltude gründlich restaurirt und bei der äußeren Facade Cement in Anwendung gebracht werden.

**Stuttgart, 8. Okt.** Die neuen Garnisonen werden vom 28. bis 31. Okt. bezogen werden, worauf (am 3. Novbr.) die Rekruten einrücken müssen.

**Blaubeuren, 7. Okt.** Heute Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr hat sich auf unserem Bahnhof ein recht trauriger Fall ereignet. Ein Mann von Laichingen, dessen Bruder hier als Bäcker und Schenkwirth ein Geschäft betreibt, kam diesen Morgen mit seinem fünfjährigen Knaben hierher, um auf dem Bahnhof Obst zu verladen. Der Knabe lehnte sich, wie es scheint, an einem stillstehenden Wagen an, während das Güterbeförderungspersonal auf dem nämlichen Geleise einen Wagen herschob, welchen das Bübchen zu spät bemerkt hatte. Man wollte den Knaben noch retten, aber es war zu spät. Sein Kopf kam in demselben Augenblick zwischen zwei Puffer. Ein Schrei des Schreckens und Entsetzens wird hörbar; dem Knaben ist das ganze Hinterhaupt zerhuetert.

## Deutschland.

**Carlsruhe, 9. Okt.** Jab. No. hat durch ihren Pariser Botschafter den Gesandtschaften zu Händen ihrer Souveräne ihren Protest gegen die spanische Umwälzung zugestellt. Der Protest ist hier angekommen.

**Zanzibar, 6. Okt.** In Folge 33stündigen Regengusses ist das ganze Eindhthal überfluthet. Die Vorstädte und der Bahnhof in Tani stehen unter Wasser. Die Eiseh steht 17 Fuß über Mdl. Viele Straßenstrecken, Dämme und Brücken im Hauptthale und in den Nebenthälern, besonders in Mönseberge gegen Mwa und Lwina zu, sind zerstört.

## Ausland.

**Paris, 6. Okt.** Ein Madrider Blatt, der „Universaal“, wei die Ersparnisse nach, welche die Revolution in Spanien ipso facto an dem Staatsbudget bewirkt hat. Es sind dieselben folgende:

Civilliste der Königin Isabella	34,000,000 Reales
ihres Gemahls	2,400,000 „
des Prinzen Alfons	2,450,000 „
der Gräfin von Girgenti	2,000,000 „
Herzogin von Montpensier	2,000,000 „
Königin Marie Christine	3,000,000 „

Summa 45,850,000 Reales oder 11,462,500 Francs.

Nach diesem Calcul zu urtheilen, scheint man in Madrid der Hoffnung zu leben, daß man von den Civilisten für immer befreit sein würde. Das dürfte denn doch eine Illusion sein.

— Die Königin Isabella soll sich in Brüssel ganz häuslich wie zum bleibenden Aufenthalt eingerichtet haben. Es gefällt ihr dort um so besser, als ihr die Einwohnerhaft auf ihren Spaziergängen stets mit größtem Wohlwollen begegnet. — Ein Brüsseler Telegramm des Fr. J. will wissen, Marfort sei durch Belgien gereist, was natürlich der Bestätigung bedarf.

Daily News versichert, der Prinz Albalbert von Bayern sei im Begriff, das Schloß Hohenberg für die Königin Isabella von Spanien anzukaufeu.

**Madrid, 8. Okt.** Abends. Dlozaga wird nicht nach Madrid kommen, um an der provisorischen Regierung Theil zu nehmen. Die Truppen haben diesen Abend vor dem Kongreßpalaste defilirt. Eine große Kundgebung fand zu Gunsten der Freiheit und Gleichheit der Bekenntnisse statt. Eine zahlreiche Menge durchzog die Straßen unter Musik und mit einem Transparent, das

die Aufschrift trug: Nieder mit dem Konfordat! nieder mit den Tyrannen Roms, es lebe das freie Rom! Ein Madrid ist diesen Abend abermals beleuchtet. Morgen findet ein großes Stiergefecht statt, welchem die Junta und die Generale beiwohnen werden.

**Newyork, 24. Sept.** Die neueste brasilianische Post bringt Mittheilungen aus Buenos-Ayres vom 6. Sept. und Rio de Janeiro vom 8. Sept. Die Nachrichten von Humaita reichen bis zum 26. August. Die Demolirung der Festungswerke am Fluße war eine vollständige. Am 22. wurde Limbo von seiner Garnison, etwa 4000 Mann, aufgegeben, doch wurden von den 40 Kanonen, welche das Fort besaßen hatte, nur 5 aufgefunden, der Rest war entweder weggeschafft oder in den Fluß geworfen worden. Diese Festung war das letzte Hinderniß gegen freie Schifffahrt auf dem Paraguay bis hinauf nach Tebicuary.

## Unterhaltendes.

### Anna und Steffen.

Der Better nahm die Pfeife aus dem Munde. „Abgebrannt? ei, ei! Das war also Silberode, muß ein ganz furchtbares Feuer gewesen sein, der ganze Himmel war roth, und da hat Er gar nichts gerettet Schmidt? was soll denn da werden? Arbeit gibts jetzt nicht, das weiß Er so gut wie ich, und die Zeiten sind schlecht, wird nichts mehr verdient, vorige Woche hat der Roggen 20 Thaler gekostet, man möchte selbst zum armen Manne werden, es ist eine traurige Geschichte, aber ich weiß da wahrhaftig nicht, was zu thun ist.“

„Mein Vater hatte ängstlich zugehört.“ „Herr Better,“ sagte er, „wir sind doch Verwandte, und da, dachte ich, würdet Ihr christlich denken; wenn Ihr uns aber nicht aus purer Nächstenliebe und Freundschaft hier behalten wollt, so will ich Euch gern eine Entschädigung geben. Ihr kennt meine Acker und wißt, wie heuer das Getreide steht, ich will Euch gern einen Theil der Ernte verpfänden; vielleicht helft Ihr mir, daß ich sie überhaupt ganz verkaufen kann, denn mit dem Selbsternten ist es für dieß Jahr bei uns vorbei!“

Der Better blies große Dampfrollen aus seiner Pfeife und sah in die, immer weiter heraufkommenden Gewitterwolken, welche einzelne Blitze, von eisferntem Donner begleitet, durchzuckten. „Hör Er, Schmidt,“ sagte er, „unsere Verwandtschaft ist nun eigentlich so nahe nicht; der Bruder Seiner seligen Frau war der erste Mann meiner Schwester; Sein Vorschlag ließe sich indessen hören, denn hartherzig wollte ich gerade nicht sein; sehe Er aber einmal dort hinter, wo das Wetter niedergeht, sieht Er dort die gelbe Wolke? das ist Hagel, so war ich lebr, und das ist gerade die Gegend, wo heute Nacht das Feuerzeichen war.“

Mein Vater wurde bleich und mußte sich an die Wand lehnen. „Allbarmerherziger Gott, sagte er schwach, das trifft unsere Flur, das Schicksal schlägt mich nieder, die einzige Hoffnung —!“

Wir hatte die Herzlosigkeit des Betters die Brust zusammengeschürt, der leise Jammer meines Vaters, der stets Alles so standhaft ertragen, wollte mir das Herz brechen; ich weinte an seinem Hals bitterlich; der Better aber räuchte ruhig seine Pfeife fort und sagte: „Wer weiß, ob nicht das Unwetter auch hier herüber zieht, da muß man sich bei Zeiten vorsehen, und nicht zu dem Schaden, den man haben kann, sich noch neue Last auf den Halsbürden. Er wird einsehen, Schmidt, daß man auch



eine Pflicht gegen sich selbst hat, und deshalb beim besten Willen nichts für ihn thun kann.“ Schon fielen einzelne große Regentropfen, aus der saubere Wetter, auf den wir so umsonst unsere ganze Hoffnung gesetzt, machte Miene in das Haus zu gehen und uns ohne Weiteres stehen zu lassen; da brauste durch das offene Gosthor ein Reiter herein, dicht an mir vorüber, daß ich erschrocken zurücksprang; die behänderte Mütze fiel mir vom Kopf, und über die Schultern und Rücken rollten meine vollen-blonden Haare herab, die ich, nur lose zusammen gewunden, darunter verborgen hatte. Eilig und blüthvoll im Gesichte versuchte ich sie wieder etwas in Ordnung zu bringen und unter die Mütze zu verbergen, als plötzlich der Reiter, der schnell vom Pferde gesprungen und, von meinem Anblicke überrascht, mich einen Augenblick angestarrt hatte, meinen Arm fest hielt. „Die hässliche Mütze auf die schönen Haare?“ sagte er,

„o pfui doch, wer wird solche Netze so mit Gewalt verbergen, und was ist das, diese wunderhübschen Augen voll Thränen?“ Damit wollte er mich unter das Kinn fassen, ich aber, von der Frechheit des fremden Menschen empört, rief mich los, und trat mit einem Blitze, indem er meine ganze Herzensmeinung lesen konnte, neben meinem Vater. Dieser sah sich jetzt um, und kaum hatte ihm der zudringliche Mensch ins Gesicht geblickt, als er ausrief: „I was der Teufel! das ist ja Wetter Schmied! Kennt Ihr mich, kennt Ihr den kleinen Fritz nicht mehr? Es ist freilich lange her, daß wir uns nicht gesehen; und das hier, das ist gewiß mein proziges Mähchen, schau Einer an, so groß und schön geworden, daß ich sie nicht mehr kannte!“ und dabei sahen mich seine Augen so verwandt an, daß ich die meinigen niederschlagen mußte. „Aber was steht ihr denn hier im Regen, ihr Leuten?“

„Ja, ihr könnt ja herein kommen, bis das Wetter vorüber ist,“ krächte der alte Wetter hinter uns und stieß seinen Sohn in die Seite, ich sah es recht gut, diese Nacht ist nämlich ganz Felberode abgebrannt, und der Schmidt ist ein armer Mann geworden und will nun Arbeit bei uns haben, aber, du lieber Gott, wir haben nicht genug für unsere Leute zu thun und da hinten hangelt's, das wird auch bald zu uns her kommen —

„So?“ unterbrach ihn der junge Wetter und schien sich wenig an das grämliche Gesicht des Alten zu kehren, „wenn uns nun das passiert wäre und wir hätten unsere Zuflucht zum Wetter Schmid genommen, was würde wohl der Herr Wetter sagen, wenn er eben so von der Thür gewiesen würde? Die Leute sollten sich schämen, würdet Ihr denken, die Leute verdienen es, wenn sie des Himmels Strafgericht einmal in gleichem Maaße heimsuchte, und so denkt jetzt Wetter Schmied, so muß jeder Mensch denken, der nicht ganz und gar das Herz erfroren hat.“

Der Alte wurde roth wie ein Puthahn, „I da soll doch gleich ein Donner- und Hagelwetter mein schlagen, von meinem eigenen Sohne solche Malice hören zu müssen, hier bin ich Herr, und ich thue was ich will —“

„Und auch ein klein wenig was ich will!“ sagte der Sohn scharf, „Ihr habt wahrscheinlich vergessen, daß das Gut meiner seligen Mutter gehörte! Wir brauchen uns dabei übrigens gar nicht zu ereifern, vorige Woche habt Ihr den Verwalter fortgejagt, ein anderer ist noch nicht da, und da sehe ich nicht ein, warum Wetter Schmidt nicht vorläufig dessen Stelle versehen könnte, und wenn mein liebes Mähchen der alten Marthe helfen will, wird es uns Allen gewiß nur recht angenehm sein; dabei kam er wieder auf mich los und wollte mir die Backen streichen, ich wich schein zurück und er fing laut an zu lachen. „Mähchen, allerliebste Mähchen,“ rief er, „fürchtest Du Dich denn vor allen Männern so entsetzlich? Na, wir wer-

den schon besser bekannt werden.“ Es fing stärker an zu regnen und der junge Wetter schob uns zum Hause hinein. „Marthe,“ rief er, „schaff was zu essen herbei, hier sind Leute, die es brauchen.“ Der Alte stand trogig am Fenster und würdigte uns keines Blicks. Mein Vater ging auf ihn zu. „Herr Wetter,“ sagte er, „wir mögen uns nicht drängen und Zwietracht in Euer Haus bringen; wollt Ihr uns durchaus nicht leiden, so gehen wir wieder, wenn das Wetter vorüber ist und wollen unter fremden Menschen zusehen, ob es Barmherzigere gibt, wollt Ihr uns aber hier behalten, so soll es wahrhaftig Euer Schaden nicht sein. Wir sind an tüchtige Arbeit gewöhnt, in vier Wochen geht die Ernte schon los und da sollt Ihr zusehen, daß ihr keine unnützen Brodesser im Hause habt; ganz abgerechnet, daß die Güthart, die Ihr jetzt an uns übt, Euch noch einmal tausendfach vergolten werden wird.“

„Mir ist Alles recht,“ erwiderte, ohne seine Stellung zu verändern, trogend der Alte, „ich habe ja überhaupt hier gar nichts zu sagen.“

„Hört, Vater, seid kein Kind!“ sagte der junge Wetter, „wenn Eure Herzlosigkeit mich zwingt, einmal zu reden, wie ich es nicht gerne thue, so stellt Ihr Euch hin und mault, und wann ich dennach meinen Willen durchsetze, so ist es noch des Mal unser eigener Vortheil gewesen. Als die alte Marthe krank wurde, sollte sie augenblicklich vom Gute und es gab ein Mallo, als ich mich dazwischen stemmte. Wer war es aber, der die schändlichen Betrügereien der neuen Wirthschafterin aufdeckte? Die alte Marthe, und nun war der Herr Vater froh, daß ich sie nicht hatte fortjagen lassen. So lobnen sich oft die Händlungen des guten Herzens schon von selbst, und wenn Ihr nicht einmal kein anderes Gefühl kennt, solet Ihr schon dieserhalb den Mund nicht jedesmal krumm ziehen, wenn Ihr nicht sogleich einen haaren Gewinn erkennen könnt.“

Der Alte murmelte etwas in den Bart, ging rasch zur Thür hinaus und schlug sie schallend hinter sich zu.

(Fortsetzung folgt.)

## Man nigfaltiges.

— Ein Meisterstück der Improvisation. Der Professor Eberhard wurde einmal von der Herzogin von Kurland (Schwester der Kaiserin v. d. R. etc) veranlaßt auf die Worte, welche mit „Amen“ endigen, ein Impropt zu entwerfen. — Er dichtete sogleich:

Kennt ihr, Freunde, wohl den Samen  
Alles Bösen? woher kamen  
Alle Uebel, deren Namen  
Ist nicht Zeit ist auszukramen?  
Kennt ihr ihn, der Herrn und Damen,  
So die Wilden wie die Zahmen,  
Selbst die Blinden und die Lahmen  
Fängt mit Angeln und mit Haken?  
Seht ihn unter Gläs und Rahmen;  
Auf des Weltalls Panoramen,  
In Komödien und Dramen,  
Sucht man seine ganz infamen  
Kleine Künste nachzuahmen. —  
Und wie heißt er? „Amor!“ — Amen.

## Anekdoten.

† Ein Candidat hielt seine Probepredigt. Er begann: „Der Apostel Paulus läßt euch schönstens grüßen.“ Da stockte er plötzlich. Er wiederholte: „Der Apostel Paulus läßt euch schönstens grüßen!“ Er hatte das Concept gänzlich verloren, er sagte noch einmal: „Der Apostel Paulus läßt euch schönstens grüßen!“ — „Und die Gemeinde,

— rief plötzlich der Ortsdiener — „läßt sich gehorjamt bedanken!“

## Rathsel.

Wir ersten sind des Mannes schönster Segen,  
Sobald er liebend uns umschirmt.  
Wir letzten schirmen stets vor Wind und Regen,  
Wenn sich des Himmels Wolke thürmt.  
Das ganze Wort umfaßt die weiblichen Gestalten,  
Doch als Gemach kann's Dämen nur enthalten.

Auflösung des Rathfels in Nr. 155:

Berlinmüchel.

## Weinpreiszettel.

Beßingheim. Bönningheim den 8. Okt. 38 bis 40 fl. Borrath 4000 C. — Höhenstein den 8. Okt. Einige Käufe zu 50 fl. Borrath ca. 600 C. Lese morgen beendetigt. — Laufen a. N. den 8. Okt. 40—58 fl. Lese in den nächsten Tagen zu Ende. Quantität schlägt bedeutend vor. Angef. Erzeugniß 2200 C. Käufer sehr erwünscht.

Cannstatt. Unterlörcheim 8. Okt. Mittelgewächs 60, 62, 65 fl. — Stetten den 9. Okt. Mehrere Käufe zu 50 fl. Gewicht 95 Gr. Lese dauert noch 8 Tage. Käufer erwünscht.

Geisbronn. Thalheim, 7. Okt. 36 bis 40 fl. Lese morgen beendetigt. Borrath noch 200 C. Käufer sehr erwünscht.

Marbach. Mundelsheim. Räsberg 60 bis 70 fl. Mittelgewächs 36—45 fl. Viel Borrath. Käufer erwünscht. — Weilstein 8. Okt. 55—66 fl., 1 Kauf zu 70 fl. Gewicht bis 95 Gr. Lese dauert fort. — Großbotwar 8. Okt. Verschiedenes verstaft. Käufe zu 40 u. 41 fl. Ertrag etwa 3000 C. Käufer erwünscht.

Maulbronn. Sternenfels 8. Okt. 44—50 fl. Borrath 400 C. Lese noch nicht beendetigt. Käufer erwünscht.

Schorndorf. Weutelsbach, 8. Okt. 50, 52, 56 fl. — Schnaitz 7. Okt. Lebhafter Verkauf zu 55—60 fl.

Stuttgart. Stadt Stuttgart 9. Okt. Städtische Kelter: 50—58 fl. Stöckische Kelter: 65 fl. — Gablenberg 50—70 fl. Lese im vollen Gang.

Waiblingen. Endersbach 8. Okt. 50 u. 55 fl. Gewicht 68—83 Gr. Lese dauert diese Woche noch fort. — Großheppach 8. Okt. 50—60 fl. Durchschnittl. Gewicht 86 Gr. Borrath noch groß, daher Käufer erwünscht. — Kleinheppach, 8. Okt. 62—64 fl. Borrath 900—1000 C. Käufer erwünscht. — Strümpfelbach 8. Okt. 48—60 fl. Gewicht 75 bis 90 Gr. Quantität schlägt vor.

Weinsberg. Willsbach, 8. Okt. Gemischtes Gewächs 40—44 fl.

## Soppen.

Nürnberg, 8. Okt. Viele Zufuhren. Sehr flau. Preise weichend.

Courszettel. Frankfurt, 8. Oktbr. 1868.

Preussische Kassenscheine	1 fl. 44 $\frac{1}{2}$ 45 $\frac{1}{2}$ fr.
Wistolen	9 fl. 47—49 fr.
ditto Doppelte	9 fl. 48—50 fr.
Preussische Friedrichsd'or	9 fl. 58 $\frac{1}{2}$ —59 $\frac{1}{2}$ fr.
Holl. Zehnguldenstücke	9 fl. 54—56 fr.
Rand-Dntaten	5 fl. 37—39 fr.
20 Frank.stücke	9 fl. 29—30 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 54—58 fr.
Ruß. Imperiales	9 fl. 48—50 fr.
Dollars in Geld	2 fl. 27—28 fr.



# Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Oberurbach.

## Holz-Verkauf.

Freitag und Samstag den 16. und 17. l. M.  
in den Waldtheilen Dreitengehren, Giststein, Hei-  
denbühl, Hochbachhalde und Sandbuckel:

7 kleinere Eichenstämme, 5 tannene Gerüst-  
stangen, 685 Hopfenstangen, 2300 Reb- und  
Bohnenstrecken, 595 birchene Reissstäbe, 69 Bü-  
schel Besenreis, unaufgebundenes Reissch auf  
Häufen, geschätzt zu 8030 Wellen.

Zusammenkunft je Morgens 9 auf dem Bä-  
renhof.

Schorndorf, den 7. Okt. 1868.

Königl. Forstamt.

Pfahlbronn.

## Schafwaide-Verpachtung.

Am  
Samstag den 17. Oktober d. J.  
Mittags 11 Uhr

wird die hiesige Winter-  
schafwaide von Martini 1868 bis  
Ambrosi 1869 auf hiesigem  
Rathhaus verpachtet, wozu  
auswärtige hier unbekannte Pachtliebhaber,  
mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen  
versehen, höflich eingeladen werden.

Den 8. Oktbr. 1868.

Schultheißenamt.

Alsdorf.

## Kartoffeln-Verkauf.

Beiläufig 250 Simri ausgelesene Speise-  
Kartoffeln, von der Sorte der Zwiebel-  
Kartoffeln, sind aus freier Hand in  
Quantitäten von 10 Simri und mehr zu  
verkaufen.

Den 7. Oktober 1868.

Freiherrl. v. Holz'sches  
Rentamt.

Welzheim.

## Gesang-Verein.

Am Sonntag den 11. Oktbr.  
Nachmittags 3 Uhr gibt der  
Gesang-Verein eine

## Produktion

im Gasthaus zum Löwen, wozu die Herren  
Ehrenmitglieder, sowie alle Freunde des  
Gesangs freundlich eingeladen werden.

Der Ausschuss.

Brüder Sägmühle

bei Lorch.

Der Unterzeichnete beabsichtigt am Sonn-  
tag den 11. Oktober von Mittags 1 Uhr  
an ein aufgelegtes

## Büchsen-Schießen

zu geben, wobei Flachs herausgeschossen  
wird.

Die Gewinnste werden nach Kreisen be-  
rechnet, wozu höflichst einladet Ficker.

Welzheim. Eine frische Sendung

## Strohmesser und Strohmesserblätter

empfiehlt unter Garantie

Schmied Weller.

Für bevorstehende Saison bin ich wieder in

## Damen-Manteln, Paletots und Jacken

in der neuesten Facon reichhaltigst sortirt und empfehle dieselben bestens.

Schw. Hall, im Oktober 1868.

Joh. Friedr. Chur.

Welzheim.

## Ulmer Münsterbau-Loose

Ziehung am 15. Oktober,

Hauptgewinne: fl. 20,000, 10,000, 5000, 1000, 500, u. u.  
sind zu haben um 25 kr. das Stück bei

Kaufmann Bilfinger.

## Arabishe Gummifugeln

von W. Stuppel in Alpirsbach.

Dieses Universalheilmittel erweist sich nach dem Gutachten der hohen königl. Ober-  
Medicinal-Collegien in München, sowie in Stuttgart bei Husten, Heiserkeit, Brustschmer-  
zen, Verschleimung der Lungen und der Luftröhren als überaus wohlthätig, zumal bei  
Krampf- und Reuchhusten befördern diese Brustbonbons den Auswurf des zähen, stocken-  
den Schleimes, mildert sofort den Reiz im Kehlkopfe und beseitigt in kurzer Zeit den  
heftigsten Husten.

Niederlage hievon hält

Hr. Hohly.

Jede Woche gibt es Gelegenheit

## aus Dampf- & Segelschiffen nach Amerika

zu den billigsten Preisen bei dem

concessionirten Agenten:

C. G. Breuninger in Rudersberg.



Welzheim.

Vom nächsten Sonntag an  
schenkt gutes

## neues Bier

aus Friz  
zum Waldhorn.

Welzheim.

## Zeugniß.

Schon längere Zeit litt ich an einem  
bedeutenden Brustschmerz, mit Heiserkeit  
verbunden, so daß ich zuletzt gänzlich schlaf-  
lose Nächte hatte. Unter andern Mitteln  
benutzte ich auch den

## Leopold'schen weißen Brust- Syrup.

Schon nach dem Gebrauch einer halben Fla-  
sche trat eine merkliche Besserung ein und  
schon in einigen Tagen war ich vollkommen  
hergestellt, namentlich ward mir auch dadurch  
das Athmen bedeutend erleichtert.

Eine bekannte Frau vom Thierbad klagte  
bei mir dieselben Schmerzen, wie ich sie  
früher hatte, worauf ich ihr obigen Syrup  
empfehl. Schon nach einigen Tagen theilte  
sie mir mit, daß das leidige Uebel, welches  
sie so lange geplagt, gänzlich beseitigt sei.

Dies bezeugt der Wahrheit getreu dan-  
kend

Den 15. Febr. 1868.

Fräkenmüller, Schuhmacher.

Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube ich  
mir meine Niederlage in diesem Syrup die  
halbe Flasche zu 21 kr., die ganze zu 39 kr.  
in empfehlende Erinnerung zu bringen.

H. Hohly.

Da gegenwärtig die Weinlese an  
in unserer Gegend im Gange ist, so bit-  
ten wir, uns über den Verlauf (Preis  
u.) derselben gest. Mittheilung zu ge-  
ben, um solches in unserem Blatte ver-  
öffentlichen zu können.

Die Redaktion.